

AUFGABENREADER OBERSTUFE

NELLY-PÜTZ-BERUFSKOLLEG

Zülpicher Str. 50, 52349 Düren

FACHSCHULE SOZIALPÄDAGOGIK

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Rahmenbedingung für die Ausbildung am Lernort Praxis	4
1.1 Berufsbild/Arbeitsfelder	4
1.2 Praxiszeiten	4
1.3 Die Rolle der Praxisanleitung	5
1.4 Praxisanleitertreffen	5
1.5 Einzugsbereich der Praktikumsstellen	5
1.6 Krankmeldungen/Fehlzeiten	6
1.7 Datenschutz	6
1.8 Leistungsbewertung	6
1.9 Portfolioarbeit	8
1.10 Individueller Ausbildungsplan	9
1.11 Wechsel der Einrichtung	10
2 Praxisaufgaben für das 1. Blockpraktikum in der Oberstufe	11
2.1 Übersicht über die Aufgaben in der OGS/in der offenen und stationären Kinder- und Jugendhilfe/in der integrativen Einrichtung	11
2.2 Übersicht über die Praxisaufgaben Krippe/Nestgruppe/integrative Einrichtung	16
3 Praxisaufgaben in der Oberstufe 2. Blockpraktikum	21
3.1 Übersicht über die Aufgaben in der OGS/in der Kinder- und Jugendhilfe/in der integrativen Einrichtung	21
3.2 Übersicht über die Praxisaufgaben in der Krippe/Nestgruppe/integrativen Einrichtung	26
Anhang	33
Informationen zum Datenschutz im Rahmen der praktischen Ausbildung	33
Datenschutzhinweis Übertragung der Besuche in Coronazeiten	34
Rückmeldung der Einrichtung über die Form der Praxisbesuch in Coronazeiten	36

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Individueller Ausbildungsplan	37
Gliederungsvorschlag Portfolio.....	38
Beurteilung des Praktikums in der Oberstufe	40

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Einleitung

Liebe Studierende,

die Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik erfolgt durch eine Vernetzung der Lernorte Schule und Praxis. Ein wesentlicher Kompetenzerwerb erfolgt durch die Praktika, die fachdidaktisch und -methodisch von den Lehrkräften unserer Schule angeleitet werden.

Hier haben Sie die Möglichkeit sich selbst weiterzuentwickeln (Selbstkompetenz), Ihre Sozialkompetenz auszubauen und berufliche Handlungskompetenz zu erwerben. Wir möchten Sie auf diesem Weg begleiten, unterstützen und gemeinsam mit Ihnen die Lernerfahrungen reflektieren.

Dieser Reader soll allen am Prozess Beteiligten ein Wegweiser durch die praktische Ausbildung sein. Im Bereich der Unterstufe werden Sie in Ihrer Planungsarbeit durch detaillierte Aufgabenstellung unterstützt, in der Oberstufe sollen Sie im größeren zeitlichen und inhaltlichen Umfang selbständig planen.

Für diesen Weg wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg

Ihr Fachschulteam

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

1 Rahmenbedingung für die Ausbildung am Lernort Praxis

1.1 Berufsbild/Arbeitsfelder

„Erzieherinnen und Erzieher nehmen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis 27 Jahre (vgl. §7 SGB VIII) in den verschiedenen Arbeitsfeldern selbstständig wahr. Sie arbeiten familienergänzend, -unterstützend oder -ersetzend.“¹

Das bedeutet, dass Sie in Unter- und Oberstufe unterschiedliche Arbeitsfelder in der Praxis durchlaufen müssen (generalistische Ausbildung). An unserer Schule beginnen wir in der Unterstufe mit einem Praktikum in einer Kindertageseinrichtung, deswegen sollen Sie nun in den Arbeitsfeldern offene/stationäre Kinder und Jugendhilfe, Offene Ganztagschule, im U3-Bereich von Kindertageseinrichtungen sowie in integrativen Kindertagesstätten Praxiserfahrungen sammeln.

1.2 Praxiszeiten

In den beiden Jahren absolvieren Sie insgesamt 16 Wochen Praktikumszeit. Diese müssen, wie oben erwähnt, in zwei verschiedenen Einrichtungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern absolviert werden. Diese Zeit dokumentieren Sie in einem Testatheft, das am Ende jedes Schuljahres ausgefüllt und von der Praxisanleitung und den besuchenden Lehrkräften unterschrieben abgegeben werden muss.

Die tägliche Arbeitszeit orientiert sich an den tariflich festgelegten Arbeitszeiten der Fachkräfte in der Einrichtung (ca. 39 Stunden). Hierbei sind alle Tätigkeiten, die mittelbar und unmittelbar mit der Arbeit in der Einrichtung verbunden sind, der Praktikumszeit zuzurechnen.

In dieser Zeit werden Sie pro Jahr mindestens 4 Besuche Ihres/Ihrer Praxislehrer*in bzw. einer der im Bildungsgang unterrichtenden Lehrkräfte erhalten. Diese Besuche müssen geplant und reflektiert werden. Ca. 5 Wochen vor Beginn des Praktikums sprechen die Praxislehrer*innen mit Ihnen die Termine ab, danach tragen sich die Fachlehrer*innen für Besuchstermine ein. Die/Der Praktikant*in ist verpflichtet, umgehend den Termin mit der Praxisstelle abzuklären und der Lehrkraft den Termin zu bestätigen.

Folgende Phasen gehören zu jedem Ausbildungsbesuch:

- Eigenständige Planung und Durchführung eines pädagogischen Bildungsangebotes
- Reflexion und Auswertungsgespräch über die Durchführung des geplanten pädagogischen Bildungsangebotes
- Beratungs-, Informations- und unter Umständen Beurteilungsgespräch über den allgemeinen Verlauf der praktischen Ausbildung sowie weiterer fachlich-theoretischer Problemstellungen oder Fragen.

¹ https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/e/sozialpaedagogik.pdf, S. 15.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

1.3 Die Rolle der Praxisanleitung

Die Praxisanleitung muss durch eine sozialpädagogische Fachkraft (staatlich anerkannte*r Erzieher*in, staatlich anerkannte*r Sozialpädagoge*in oder sozialpädagogische Fachkraft mit vergleichbarer Ausbildung) erfolgen. Diese soll nach abgeschlossener Berufsausbildung über eine mindestens zweijährige Berufserfahrung verfügen.

Die Praxisanleitung umfasst

- die Klärung gegenseitiger Erwartungen
- regelmäßige, in der Regel wöchentliche Anleitungsgespräche
- Informationen über Berufsfeld, Konzeption, Arbeitsweise
- die Unterstützung bei der Erstellung der Berichte und des individuellen Ausbildungsplanes
- unterstützende, beratende und beurteilende Anteile und
- eine kontinuierliche Reflexion der gesamten pädagogischen Arbeit.

1.4 Praxisanleitertreffen

Im Zusammenhang mit jedem anstehenden Praktikum findet in der Schule ein Praxisanleitertreffen statt. Die Praxisanleitertreffen dienen dem Kennenlernen zwischen Studierenden, Lehrkräften und Praxisanleitungen und der Vorstellung der Kompetenz- und Aufgabenschwerpunkte des jeweiligen Praktikums. Außerdem bieten die Treffen die Gelegenheit für Nachfragen, Diskussionen und konstruktiven Gedankenaustausch. Die genauen Termine hierzu erhalten die Praxisanleitungen jeweils über eine Einladung im Vorfeld des jeweiligen Praktikums.

1.5 Einzugsbereich der Praktikumsstellen

Aus ökonomischen und ökologischen Gründen sollten nur Einrichtungen in Düren oder dem Kreis angrenzend gewählt werden. Zum Einzugsbereich gehören auch Einrichtungen, die in einem Radius von ca. 30 Autominuten von Düren entfernt liegen. Hier wird ausdrücklich auf die vorliegende Einrichtungsliste verwiesen.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	



1.6 Krankmeldungen/Fehlzeiten

Bei einer Erkrankung sind Studierende nach dem Schulgesetz in NRW verpflichtet, sich an dem ersten Krankheitstag bis 7:30 Uhr in der Praxisstelle und bis 7:45 Uhr in der Schule krank zu melden. Sollte in der Zeit der Krankheit ein Besuch geplant sein, ist auch die besuchende Lehrkraft zu informieren. Bei längerer Erkrankung ist der Schule ein Attest (Original) spätestens am dritten Krankheitstag vorzulegen. Eine Absage des Praktikumsbesuchs kann nur aus triftigen Gründen erfolgen (nur mit Attest) und muss dem/der besuchenden Lehrer*in umgehend mitgeteilt werden (über das Sekretariat). Der Besuch muss nachgeholt werden und Sie müssen sich selbstständig um einen Ersatztermin bei der betreffenden Lehrkraft kümmern, sonst handelt es sich um eine nicht erbrachte Leistung.

1.7 Datenschutz

Personenbezogene Daten, die im Rahmen der Praktika erhoben und verarbeitet werden, unterliegen der Wahrung des Datengeheimnisses. Dabei richten sich Studierende nach den Vorgaben zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ihrer Einrichtung. Auch über die Dauer ihres Praktikums hinaus hat diese Verpflichtung Bestand. Die Bestätigung der Informationen zum Datenschutz (s. Anhang) wird vor dem Praktikum bei der betreuenden Lehrkraft eingereicht (unterschrieben von der/dem Studierenden und einer/einem Vertreter*in der Einrichtung).

1.8 Leistungsbewertung

„Kompetentes sozialpädagogisches Handeln in den Arbeitsfeldern setzt [...] neben Fachkompetenzen ausgeprägte personale Kompetenzen (Sozialkompetenz, Selbstständigkeit) voraus. Die Entwicklung

² https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Municipalities_in_DN.svg. Letzter Zugriff am: 25.08.22

einer professionellen Haltung ist ein wesentliches Ziel im Ausbildungsprozess, denn die Qualität der professionellen Beziehungs- und Bildungsarbeit der Fachkraft in den verschiedenen Arbeitsfeldern kann nur durch die Weiterentwicklung von Selbstständigkeit und Sozialkompetenz der Studierenden im Rahmen der Ausbildung erreicht werden. Hierbei ist insbesondere auf den Erwerb von kommunikativen Kompetenzen hinzuweisen, die unerlässlich für die Gestaltung einer ressourcenorientierten pädagogischen Interaktion mit dem Kind, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sind.³

Sie werden im Unterricht auf die Praktikumsphasen vorbereitet und es erfolgt eine Leistungsbewertung im Rahmen der praktischen Ausbildungsphasen. Die schriftlichen Planungen werden von den Lehrkräften benotet, die Sie besuchen.

Im Sinne einer vollständigen Handlung werden Planung (20%), Durchführung (60%) und Reflexion (20%) als eine Einheit bewertet, die in die Fachpraxisnote (Sperrfach) einfließt. Die Planung wird beim Lehrerbesuch in ausgedruckter Form abgegeben.

Im Rahmen der angestrebten Methodenvielfalt in der Unterstufe sollen Sie in jedem Praktikum neue Bildungsangebote erproben und ein Feedback durch die Ausbildungsschule erhalten. Deshalb dürfen Sie bei den Praxisbesuchen in der Unterstufe jede Methode nur einmal planen, durchführen und reflektieren.

Die vier Praxisbesuche werden benotet und fließen in das Fach „Praxis“ ein (Sperrfach). Neben der Fachkompetenz (70%) machen die personalen Kompetenzen und die professionelle Haltung einen Teil (30%) der Gesamtnote des Praktikums aus.



³ https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/e/sozialpaedagogik.pdf, S. 39

Jeder Praxisbesuch wird wie folgt bewertet:

Gesamtbewertung des Praxisbesuches	Abgabe Zeiträume:
Planung (einfache Gewichtung) :20%	Per E-Mail/Teams zwei Tage (Mo-Fr) vor dem Besuch bis 18 Uhr.
Durchführung und Reflexionsgespräch beim Besuch (dreifache Gewichtung): 60%	Die Planung wird beim Besuch in ausgedruckter Form vorgelegt. Vorbereitung der Reflexionsmethode
Reflexion (einfache Gewichtung): 20%	Während des Praxisbesuches.
Gesamtnote in der Praxis für den Besuch und die Planung: 100%	

Folgende Regeln sind für die Praxisbesuche zu beachten:

- Die schriftlichen Planungen müssen der Praxisanleitung spätestens **vier Tage** vor der Durchführung vorgelegt werden. Diese bestätigt die termingerechte Abgabe durch ihre Unterschrift (Unterschrift und Stempel der Einrichtung).
- Die betreuende Lehrkraft erhält die schriftliche Planung spätestens **zwei Tage (Mo-So) vor dem Praxisbesuch um 18:00 Uhr per Teams/E-mail**.
- Ohne schriftliche Planung wird der Besuch als ungenügend bewertet. Der Besuch findet in diesem Falle nicht mehr statt.
- Eine Absage des Praktikumsbesuchs kann nur aus **triftigen Gründen** erfolgen und muss der besuchenden Lehrkraft umgehend mitgeteilt werden. Der Besuch muss nachgeholt werden. Der/Die Praktikant*in muss sich selbstständig um einen Ersatztermin bei der betreffenden Lehrkraft kümmern, sonst handelt es sich um eine nicht erbrachte Leistung.

1.9 Portfolioarbeit

Im Laufe der Ausbildung am Lernort Praxis entstehen viele Lernprodukte, wie z.B. Ausbildungspläne, didaktische Planungen, Vor- und Nachbereitungen von Reflexionsgesprächen u.v.m., in deren Erstellung Sie viel Zeit und Arbeit investieren. Diese Produkte sind von großer Bedeutung für die Entfaltung Ihrer Berufsrolle und die Bewältigung Ihrer beruflichen Entwicklungsaufgaben, weil Sie auf diese Weise Praxisaufgaben und -erfahrungen mit Ihrem Fachwissen verknüpfen. Um das Potenzial

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

dieser Arbeitsergebnisse zu nutzen, ist es sinnvoll diese im Rahmen von praxisbegleitender Portfolioarbeit zusammenzutragen, nachzubereiten und zu reflektieren.

Portfolios sind sinnvolle Lern- und Entwicklungsinstrumente, weil Sie erstens nach zuvor vereinbarten Kriterien Ihre Arbeitsergebnisse sammeln und reflektieren, zweitens erfolgt auf dieser Basis ein Austausch mit der Lerngruppe und/oder der Lehrkraft über den Lernprozess und die Lernprodukte. Daher werden nicht nur Ihre Selbstbildungsprozesse und die Reflexionsfähigkeit gefördert, sondern es ergibt sich auch eine Öffnung nach außen. So können die Lernorte Praxis und Schule gewinnbringend verbunden werden und Sie von der Lernentwicklung und den Erfahrungen der anderen profitieren. Portfolioarbeit macht Lernentwicklung transparent und das Lernen selbst nachhaltiger. Die überarbeiteten oder verbesserten Ergebnisse stehen dann drittens am Ende dieses Prozesses im Portfolio zur Verfügung.

Auch wenn Portfolios grundsätzlich medienoffen sind, handelt es sich zumeist um Ordner, die aus einem selbstgestalteten Titelblatt und einer Einführung für den Leser sowie einer persönlichen Vorstellung der jeweiligen Autorin bestehen. Ein Inhaltsverzeichnis liefert Orientierung. An Dokumenten kann alles Eingang ins Portfolio finden, was für Sie in Bezug auf das Lernen und das Thema des Portfolios von Bedeutung ist, also die eingangs erwähnten Lernprodukte, aber auch Hausaufgaben, Arbeitsblätter, Notizen, Fotos usw..

Wichtig ist, dass die Dokumente kommentiert werden, damit der Leser sie gedanklich einordnen kann. Was ein Portfolio zu guter Letzt aber zu einem Portfolio macht, sind die Reflexionen des zugrunde liegenden Lernprozesses und seiner Ergebnisse. Da Portfolios das dialogische Lernen unterstützen sollen, enthalten sie auch Rückmeldungen von Mitstudierenden und Lehrkräften. Der wichtigste Grundsatz bei der Umsetzung des Portfoliokonzepts ist Transparenz. Sie müssen zu Beginn der Portfolioarbeit wissen, auf welches Ziel sie hinarbeiten und welche Kriterien für ein gutes Ergebnis ausschlaggebend sind. Um dennoch individuelle Lernwege und -ergebnisse zu ermöglichen, bilden in der Portfolioarbeit nicht Aufgabenstellungen den Ausgangspunkt des Lernens, sondern Kompetenzen in Form von „Ich kann“-Beschreibungen. So ist es bspw. möglich die Kompetenz „Ich kann mir selbst im Austausch mit anderem Ziele, in Bezug auf meine Berufsrolle setzen und deren Erreichung überprüfen“ mit Hilfe des Ausbildungsplans zu belegen.

1.10 Individueller Ausbildungsplan

Zur Dokumentation und Strukturierung des Ausbildungsverlaufs erstellen Studierende*, Praxisanleitung und die betreuende Lehrkraft gemeinsam einen individuellen Ausbildungsplan (siehe Anhang). Der Ausbildungsplan ist bei jedem Praxisbesuch vorzulegen. Dieser wird über die gesamte Dauer der Ausbildung fortgeschrieben und ausgehend von konkreten Beratungsanlässen entwickelt.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Beratungsanlässe können sein:

- Praxisbesuche
- Reflexionsgespräche zwischen PA und Studierende*r
- Entwicklungsgespräche in der Schule
- individuelle Vorhaben nach Rücksprache mit der PA oder Lehrkräften

Ausgehend von zu entwickelnden Kompetenzen werden dabei konkrete Vorhaben zur Umsetzung für die Ausbildung in der Einrichtung festgeschrieben, geplant/organisiert/vorbereitet, durchgeführt und reflektiert bzw. überprüft. Auf diese Weise soll eine stetige Kompetenzentwicklung ermöglicht und dokumentiert werden. Grundlage sind die von der Schule vorgegebenen Ziele und Inhalte sowie das allgemeine Ausbildungskonzept der Einrichtung.

Beispiele für Vorhaben im Rahmen des individuellen Ausbildungsplans siehe Anhang.

1.11 Wechsel der Einrichtung

Sollten in der Praxiseinrichtung Probleme auftauchen, die Sie nicht selbständig lösen können, so ist die betreuende Lehrkraft umgehend zu kontaktieren. Es findet ein Gespräch in der Praxiseinrichtung zwischen Ihnen, Ihrer betreuenden Lehrkraft und Ihrer Mentorin statt, in dem konkrete Ziele für die weitere Zusammenarbeit beschlossen werden.

Für den Fall, dass die Probleme trotz dieser Zielvereinbarungen nach einiger Zeit nicht behoben werden können, ist wiederum die betreuende Lehrkraft zu kontaktieren. In einem weiteren Gespräch versuchen alle Beteiligten zu analysieren, woran das Gelingen der Zusammenarbeit scheitert. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, den Praktikumsvertrag im Einvernehmen aufzuheben.

Sie reichen einen Antrag zum Praktikumswechsel bei Ihrer betreuenden Lehrkraft ein. Erst wenn dieser genehmigt ist, können Sie die Einrichtung wechseln.

2 Praxisaufgaben für das 1. Blockpraktikum in der Oberstufe

Im Folgenden sind die Praxisaufgaben dargestellt, die im Laufe der Unterstufe zu bearbeiten sind.

2.1 Übersicht über die Aufgaben in der OGS/in der offenen und stationären Kinder- und Jugendhilfe/in der integrativen Einrichtung

Aufgaben der/des Praktikant*in im Tagesablauf	Die/Der Praktikant*in übernimmt: <ul style="list-style-type: none"> • die Mitarbeit in allen Bereichen des pädagogischen Alltags (Mahlzeiten, Hausaufgabenbetreuung etc.) • phasenweise eigenverantwortliche Freispielleitungen und -begleitungen • die Gestaltung eines Projektes • ein Bildungsangebot im Bereich Religion und Ethik
Aufgaben im Praktikum	<ul style="list-style-type: none"> • die Beobachtung mit Hilfe der Leuener Engagiertheitsskala (ein Kind an drei Tagen) als Grundlage für ein Projekt • die Planung und Dokumentation des Projekts • die Planung und Reflexion des Bildungsangebots im Bereich Religion und Ethik
Praxisanleiter*in	Die Praxisanleitung: <ul style="list-style-type: none"> • ermöglicht Gespräche über Eindrücke und Situationen • beobachtet Praktikant*in bei der Umsetzung des Lernprozesses • führt Reflexionsgespräche • ermöglicht Teilnahme an Angeboten der Erzieher*innen

Fachpraktische Leistungen:

- 1. Lehrerbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion der jeweiligen Projekteinheit
- 2. Lehrerbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion der jeweiligen Projekteinheit

Hinweis:

Schriftliche Leistungen:

- Planung und schriftliche Reflexion des Bildungsangebots im Bereich Religion und Ethik: Religionspädagogik

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Aufgabe Projekt

Liebe Studierende,

Sie erarbeiten im Unterricht

- Ziele der Projektarbeit
- welche Bedürfnisse und Fähigkeiten Kinder im Grundschulalter haben
- wie Partizipation in der Einrichtung umgesetzt werden kann
- Methoden, um die Selbständigkeit der Kinder herauszufordern und Gruppenprozesse zu initiieren und diese zielführend zu moderieren.

Ihre Aufgabe ist es, in einer Kleingruppe einen handlungsorientierten Lernprozess zu initiieren und zu gestalten. Eine Ausnahme kann die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe darstellen, welche im Einzelfall mit der Lehrkraft abgesprochen werden muss. Das geplante Vorhaben soll ein Planungsgespräch nach der Moderationsmethode und mindestens vier Bildungsangebote umfassen.

- Grundlage sind insgesamt drei Beobachtungen (5-10 Minuten), eines Kindes, je eine Freispielsituation an drei Tagen, in denen die Ressourcen und Interessen deutlich werden.
- Die Auswertung geschieht nach der Leuveners Engagiertheitskala. Das beobachtete Kind soll am Projekt teilnehmen.
- Entscheiden Sie sich auf der Grundlage Ihrer Beobachtungen für ein Vorhaben, das die Kinder mit Ihrer Unterstützung weitgehend selbstständig planen und realisieren.
- Dokumentieren und reflektieren Sie den Lernprozess und den Gruppenprozess auf der Grundlage Ihrer Notizen.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Planung Projekt

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse

Bitte beachten Sie die aktuelle Aufgabenstellung 1.1 Beschreibung

- individuelle Beschreibung der Kinder/grundlegende Aspekte der Zielgruppe (Anzahl, Alter, Geschlecht, Verhalten) oder
- der Gesamtgruppe (Gruppenform, Geschlechtsverteilung, Besonderheiten) oder
- des Spielbereiches (Lage, Ausstattung etc.)

1.2 Fachliche Analyse der Beobachtungen im Hinblick auf die geplante Aktivität

- zu den Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen des Kindes und des Jugendlichen, z.B. Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder/Jugendlichen
- unter Berücksichtigung relevanter fachtheoretischer Bezüge z.B. entwicklungspsychologische Aspekte, gruppen- und spielpädagogische Aspekte etc.

1.3 Fachliche Begründung der Zusammensetzung der Zielgruppe

- Sozial- und Gruppenverhalten der beteiligten Kinder und Jugendlichen
- Besonderheiten dieser Gruppenkonstellation
- antizipierte Gruppendynamik

2. Pädagogischer Schwerpunkt

2.1 Bildungschancen

- Bedeutung der Inhalte für die Kinder und Jugendlichen (z.B. Lebensweltbezug, Bewältigung aktuelle und zukünftige Lebenssituation)
- Relevante Bezüge zu den Bildungsgrundsätzen (u.a. Bildungsbereiche, Querschnittaufgaben etc.)

2.2 Analyse und Begründung

- der Inhalte
- der Materialien, Medien
- der Raumgestaltung (kurze Beschreibung/Veränderungen/Sitzordnung...)
- der Methode
- des eigenen Verhaltens (inklusive notwendiger Regeln, Fragen und Impulse)

3. Kompetenzerweiterung

- Basiskompetenzen (Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) der Kinder und Jugendlichen aus den Bildungsgrundsätzen NRW
- Konkretisierung der Basiskompetenzen durch die Bildungsziele in verschiedenen Entwicklungsbereichen (sensomotorisch, soziale, kognitive, emotionale)

4. Didaktisch-methodische Verlaufsplanung

4.1 Didaktisch-methodische Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

Uhrzeit	Phase	Erziehtätigkeit	Kindertätigkeit	Medien	Begründung, didaktische Prinzipien (Stichpunkte)
	Hinführung/Einstieg				
	Hauptteil				
	Abschluss				

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

4.2 Übersicht über die Aktivitäten des Projektes

Datum	Inhalt der Aktivität	Methode/Medien	Zentrale Bildungsbereiche	Zentrale Kompetenzen

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

5. Didaktisch-methodische Entscheidungen

5.1 Begründung der didaktisch-methodischen Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

- Methodenwahl in Hinführung/Einstieg, Hauptteil, Abschluss
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

5.2 Begründung für die Aktivitäten des Projektes

- Aufbau (roter Faden, Reihenfolge, Rituale, Überleitung der Aktivitäten etc.)
- Methodenwahl
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

6. Literatur- und Quellenverzeichnis (siehe Reader „Formale Vorgaben“)

- Bücherquellen
- Internetquellen
- Bildquellen
- Aufsätze

Erklärung über die eigenständige Erstellung

Unterschrift der Praxisanleitung

Umfang insgesamt (ohne Anhang): 8 – 15 Seiten

2.2 Übersicht über die Praxisaufgaben Krippe/Nestgruppe/integrative Einrichtung

Aufgaben der/des Praktikant*in im Tagesablauf	<p><i>Die/Der Praktikant*in übernimmt:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Mitarbeit in allen Bereichen des pädagogischen Alltags (Mahlzeiten, Mittagsruhe etc.) • phasenweise eigenverantwortliche Freispielleitungen und -begleitungen • die Gestaltung eines offenen Lernprozesses mit einer Kleingruppe ein Bildungsangebot im Bereich Religion und Ethik
Aufgaben im Praktikum	<ul style="list-style-type: none"> • die Beobachtung mit Hilfe der Leuener Engagiertheitsskala als Planungsgrundlage für den offenen Lernprozess • die Planung und Dokumentation eines offenen Lernprozesses mit einer Kleingruppe • die Planung und Reflexion eines Bildungsangebots im Bereich Religion und Ethik
Praxisanleiter*in	<p><i>Die/Der Praxisanleiter*in:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ermöglicht Gespräche über Eindrücke und Situationen • beobachtet Praktikant/in bei der Umsetzung des Lernprozesses • führt Reflexionsgespräche • ermöglicht Teilnahme an Angeboten der Erzieher*innen

Fachpraktische Leistungen:

- 1. Lehrerbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebots zum offenen Lernprozess
- 2. Lehrerbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebots zum offenen Lernprozess

Schriftliche Leistungen:

- Planung und schriftliche Reflexion des Bildungsangebots im Bereich Religion und Ethik: Religionspädagogik

Aufgabe Offener Lernprozess

Liebe Studierende,

Sie haben sich in den letzten Wochen mit den Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren und der offenen Planung beschäftigt und deren theoretische Grundlagen kennengelernt:

- Sie kennen die Bedeutung sensorischer und motorischer Erfahrungen für Kinder unter drei Jahren.
- Sie haben sich damit beschäftigt, welche Bedürfnisse und Interessen angesprochen werden können, um die Selbstbildungspotentiale von Kindern unter 3 Jahren anzuregen.
- Sie wissen, welche Bedeutung Beobachtung für die offene Planung hat.
- Sie kennen Methoden, um die Selbsttätigkeit der Kinder herauszufordern und Gruppenprozesse zu initiieren bzw. zu moderieren.

Ihre Aufgabe ist es, einen offenen Lernprozess in einer Kleingruppe zu gestalten, bei dem die Kinder das ausgewählte Material intensiv erkunden und/oder bestimmte Handlungsformen erproben können.

- Grundlage sind drei Beobachtungen eines Kindes (in der integrativen Einrichtung mit Förderschwerpunkt) an drei Tagen. Dokumentieren Sie drei aussagekräftige Freispielspielszenen (5-10 Minuten).
- Werten Sie die Beobachtungen mit Hilfe der Leuener Engagiertheitsskala aus und setzen Sie diese in Verbindung zu den Schemata nach Piaget. Das beobachtete Kind soll an der Kleingruppe teilnehmen.
- Nutzen Sie Ihre Beobachtungen und Erfahrungen und führen Sie mit der Gruppe fünf aufeinander aufbauende Bildungsangebote zur Erweiterung und Vertiefung durch.
- Reflektieren Sie den Lernprozess und den Gruppenprozess auf der Grundlage Ihrer Notizen.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Planung des offenen Lernprozesses

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse

Bitte beachten Sie die aktuelle Aufgabenstellung 1.1 Beschreibung

- individuelle Beschreibung der Kinder/grundlegende Aspekte der Zielgruppe (Anzahl, Alter, Geschlecht, Verhalten) oder
- der Gesamtgruppe (Gruppenform, Geschlechtsverteilung, Besonderheiten) oder
- des Spielbereiches (Lage, Ausstattung etc.)

1.2 Fachliche Analyse der Beobachtungen im Hinblick auf die geplante Aktivität

- zu den Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen des Kindes und des Jugendlichen, z.B. Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder/Jugendlichen
- unter Berücksichtigung relevanter fachtheoretischer Bezüge z.B. entwicklungspsychologische Aspekte, gruppen- und spielpädagogische Aspekte etc.

1.3 Fachliche Begründung der Zusammensetzung der Zielgruppe

- Sozial- und Gruppenverhalten der beteiligten Kinder und Jugendlichen
- Besonderheiten dieser Gruppenkonstellation
- antizipierte Gruppendynamik

2. Pädagogischer Schwerpunkt

2.1 Bildungschancen

- Bedeutung der Inhalte für die Kinder und Jugendlichen (z.B. Lebensweltbezug, Bewältigung aktuelle und zukünftige Lebenssituation)
- Relevante Bezüge zu den Bildungsgrundsätzen (u.a. Bildungsbereiche, Querschnittaufgaben etc.)

2.3 Analyse und Begründung

- der Inhalte
- der Materialien, Medien
- der Raumgestaltung (kurze Beschreibung/Veränderungen/Sitzordnung...)
- der Methode
- des eigenen Verhaltens (inklusive notwendiger Regeln, Fragen und Impulse)

3. Kompetenzerweiterung

- Basiskompetenzen (Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) der Kinder und Jugendlichen aus den Bildungsgrundsätzen NRW
- Konkretisierung der Basiskompetenzen durch die Bildungsziele in verschiedenen Entwicklungsbereichen (sensomotorisch, soziale, kognitive, emotionale)

4. Didaktisch-methodische Verlaufsplanung

4.1 Didaktisch-methodische Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

Uhrzeit	Phase	Erziehtätigkeit	Kindertätigkeit	Medien	Begründung, didaktische Prinzipien (Stichpunkte)
	Hinführung/Einstieg				
	Hauptteil				
	Abschluss				

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

4.2 Übersicht über die Aktivitäten des offenen Lernprozesses

Datum	Inhalt der Aktivität	Methode/Medien	Zentrale Bildungsbereiche	Zentrale Kompetenzen

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

5. Didaktisch-methodische Entscheidungen

5.1 Begründung der didaktisch-methodischen Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

- Methodenwahl in Hinführung/Einstieg, Hauptteil, Abschluss
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

5.2 Begründung für die Aktivitäten des offenen Lernprozesses

- Aufbau (roter Faden, Reihenfolge, Rituale, Überleitung der Aktivitäten etc.)
- Methodenwahl
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

6. Literatur- und Quellenverzeichnis (siehe Reader „Formale Vorgaben“)

- Bücherquellen
- Internetquellen
- Bildquellen
- Aufsätze

Erklärung über die eigenständige Erstellung

Unterschrift der Praxisanleitung

Umfang insgesamt (ohne Anhang): 8 – 15 Seiten

3 Praxisaufgaben in der Oberstufe 2. Blockpraktikum

3.1 Übersicht über die Aufgaben in der OGS/in der Kinder- und Jugendhilfe/in der integrativen Einrichtung

Aufgaben der/des Praktikant*in im Tagesablauf	Die/Der Praktikant*in übernimmt: <ul style="list-style-type: none"> • die Mitarbeit in allen Bereichen des pädagogischen Alltags (Mahlzeiten, Hausaufgabenbetreuung) • phasenweise eigenverantwortliche Freispielleitungen/-begleitungen • die Gestaltung eines Projektes
Aufgaben im Praktikum	<ul style="list-style-type: none"> • drei Beobachtungen als Planungsgrundlage für ein Projekt • die Planung, Dokumentation und Reflexion eines Projekts • Freispielleitung/ gruppenpädagogische Alltagssituation
Praxisanleiter*in	Die Praxisanleitung: <ul style="list-style-type: none"> • ermöglicht Gespräche über Eindrücke und Situationen • beobachtet die/den Praktikant*in bei der Umsetzung des Lernprozesses • führt Reflexionsgespräche • ermöglicht Teilnahme an Angeboten der Erzieher*innen

Fachpraktische Leistungen:

1. Lehrerbesuch: (in der Regel der Fachlehrer) Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebots zum Projekt
2. Lehrerbesuch (in der Regel LF 4 STP-Lehrer*in): Planung, Durchführung und Reflexion der Freispielleitung/ gruppenpädagogische Alltagssituation

Aufgabe Projekt

Liebe Studierende,

Sie haben sich in diesem Schuljahr intensiv mit der Partizipation von Kindern und Projektarbeit beschäftigt. In diesem Praktikum haben Sie noch einmal die Gelegenheit dies in der Praxis zu üben, indem Sie mit einer Gruppe von Kindern ein gemeinsames Vorhaben planen und umsetzen.

Ihre Aufgabe ist es, in einer Kleingruppe einen handlungsorientierten Lernprozess zu initiieren und zu gestalten. Eine Ausnahme kann die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe darstellen, welche im Einzelfall mit der Lehrkraft abgesprochen werden muss. Das geplante Vorhaben soll ein Planungsgespräch nach der Moderationsmethode und mindestens vier Bildungsangebote umfassen.

- Grundlage sind insgesamt drei Beobachtungen (5-10 Minuten), eines Kindes, je eine Freispielsituation an drei Tagen, in denen die Ressourcen und Interessen deutlich werden. Das beobachtete Kind soll am Projekt teilnehmen.
- Planen und begründen Sie Ihr methodisches Vorgehen bei der Beobachtung.
- Werten Sie die Beobachtungen fachlich fundiert aus.
- Entscheiden Sie sich auf der Grundlage Ihrer Beobachtungen für ein Vorhaben, das die Kinder mit Ihrer Unterstützung weitgehend selbstständig planen und realisieren.
- Dokumentieren und reflektieren Sie den Lernprozess und den Gruppenprozess auf der Grundlage Ihrer Notizen.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Planung Projekt Anfertigung für den Fachlehrer*in

Formale Vorgaben: siehe Reader „Formale Vorgaben“

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse

Bitte beachten Sie die aktuelle Aufgabenstellung

1.1 Beschreibung

- individuelle Beschreibung der Kinder/grundlegende Aspekte der Zielgruppe (Anzahl, Alter, Geschlecht, Verhalten) oder
- der Gesamtgruppe (Gruppenform, Geschlechtsverteilung, Besonderheiten) oder
- des Spielbereiches (Lage, Ausstattung etc.)

1.2 Fachliche Analyse der Beobachtungen im Hinblick auf die geplante Aktivität

- zu den Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen des Kindes und des Jugendlichen, z.B. Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder/Jugendlichen
- unter Berücksichtigung relevanter fachtheoretischer Bezüge z.B. entwicklungspsychologische Aspekte, gruppen- und spielpädagogische Aspekte etc.

1.3 Fachliche Begründung der Zusammensetzung der Zielgruppe

- Sozial- und Gruppenverhalten der beteiligten Kinder und Jugendlichen
- Besonderheiten dieser Gruppenkonstellation
- antizipierte Gruppendynamik

2. Pädagogischer Schwerpunkt

2.1 Bildungschancen

- Bedeutung der Inhalte für die Kinder und Jugendlichen (z.B. Lebensweltbezug, Bewältigung aktuelle und zukünftige Lebenssituation)
- Relevante Bezüge zu den Bildungsgrundsätzen (u.a. Bildungsbereiche, Querschnittsaufgaben etc.)

2.2 Analyse und Begründung

- der Inhalte
- der Materialien, Medien
- der Raumgestaltung (kurze Beschreibung/Veränderungen/Sitzordnung...)
- der Methode
- des eigenen Verhaltens (inklusive notwendiger Regeln, Fragen und Impulse)

3. Kompetenzerweiterung

- Basiskompetenzen (Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) der Kinder und Jugendlichen aus den Bildungsgrundsätzen NRW
- Konkretisierung der Basiskompetenzen durch die Bildungsziele in verschiedenen Entwicklungsbereichen (sensomotorisch, soziale, kognitive, emotionale)

Erläutern Sie die vorbereiteten Maßnahmen, die Sie getroffen haben. Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte

4. Didaktisch-methodische Verlaufsplanung

4.1 Didaktisch-methodische Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

Uhrzeit	Phase	Erziehtätigkeit	Kindertätigkeit	Medien	Begründung, didaktische Prinzipien (Stichpunkte)
	Hinführung/Einstieg				
	Hauptteil				
	Abschluss				

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

5. Didaktisch-methodische Entscheidungen

5.1 Begründung der didaktisch-methodischen Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

- Methodenwahl in Hinführung/Einstieg, Hauptteil, Abschluss
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

6. Literatur- und Quellenverzeichnis (siehe Reader „Formale Vorgaben“)

- Bücherquellen
- Internetquellen
- Bildquellen
- Aufsätze

7. Anhang

- Beobachtungen mit Auswertung
- Ausdruck aller zitierten Internetseiten (verwendete Ausschnitte)
- Kopie einer Doppelseite aus dem Bilderbuch
- Spielregeln

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

- Medien (z.B. Fotos, Bildkarten, Figuren u.ä.)

8. Erklärung zur Eigenständigkeit

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht

- Unterschrift der/des Praktikant*in
- Unterschrift der Praxisanleitung

Umfang: insgesamt 8-12 Seiten (ohne Anhang)

3.2 Übersicht über die Praxisaufgaben in der Krippe/Nestgruppe/integrativen Einrichtung

Aufgaben der/des Praktikant*in im Tagesablauf	Die/Der Praktikant*in übernimmt: <ul style="list-style-type: none"> • die Mitarbeit in allen Bereichen des pädagogischen Alltags (Mahlzeiten/ Mittagsruhe etc.) • phasenweise eigenverantwortliche Freispielleitung und -begleitung • die Gestaltung eines offenen Lernprozesses mit einer Kleingruppe
Aufgaben im Praktikum	<ul style="list-style-type: none"> • drei Beobachtungen als Planungsgrundlage für den offenen Lernprozess • die Planung, Dokumentation und Reflexion eines offenen Lernprozesses mit einer Kleingruppe • Freispielleitung/ gruppenpädagogische Alltagssituation
Praxisanleiter*in	Die Praxisanleitung: <ul style="list-style-type: none"> • ermöglicht Gespräche über Eindrücke und Situationen • beobachtet Praktikant*in bei der Umsetzung des Lernprozesses • führt Reflexionsgespräche • ermöglicht Teilnahme an Angeboten der Erzieher*innen

Fachpraktische Leistungen:

- 1. Lehrerbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebots zum offenen Lernprozess
- 2. Lehrerbesuch (in der Regel LF 4 STP-Lehrer*in): Planung, Durchführung und Reflexion der Freispielleitung

Aufgabe Offener Lernprozess

Liebe Studierende,

Sie haben sich in den letzten Wochen mit den Bedürfnissen von Kindern unter drei Jahren und der offenen Planung beschäftigt und deren theoretische Grundlagen kennengelernt:

- Sie kennen die Bedeutung sensorischer und motorischer Erfahrungen für Kinder unter drei Jahren.
- Sie haben sich damit beschäftigt, welche Bedürfnisse und Interessen angesprochen werden können, um die Selbstbildungspotentiale von Kindern unter 3 Jahren anzuregen.
- Sie wissen, welche Bedeutung Beobachtung für die offene Planung hat.
- Sie kennen Methoden, um die Selbsttätigkeit der Kinder herauszufordern und Gruppenprozesse zu initiieren bzw. zu moderieren.

Ihre Aufgabe ist es, einen offenen Lernprozess in einer Kleingruppe zu gestalten, bei dem die Kinder das ausgewählte Material intensiv erkunden und/oder bestimmte Handlungsformen erproben können.

- Grundlage sind drei Beobachtungen eines Kindes (in der integrativen Einrichtung mit Förderschwerpunkt) an drei Tagen. Dokumentieren Sie drei aussagekräftige Freispielspielszenen (5-10 Minuten).
- Werten Sie die Beobachtungen mit Hilfe der Leuener Engagiertheitskala aus und setzen Sie diese in Verbindung zu den Schemata nach Piaget. Das beobachtete Kind soll an der Kleingruppe teilnehmen.
- Nutzen Sie Ihre Beobachtungen und Erfahrungen und führen Sie mit der Gruppe fünf aufeinander aufbauende Bildungsangebote zur Erweiterung und Vertiefung durch.
- Reflektieren Sie den Lernprozess und den Gruppenprozess auf der Grundlage Ihrer Notizen.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Planung offener Lernprozess Anfertigung für den Fachlehrer*in

Formale Vorgaben: siehe Reader „Formale Vorgaben“

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse

Bitte beachten Sie die aktuelle Aufgabenstellung

1.1 Beschreibung

- individuelle Beschreibung der Kinder/grundlegende Aspekte der Zielgruppe (Anzahl, Alter, Geschlecht, Verhalten) oder
- der Gesamtgruppe (Gruppenform, Geschlechtsverteilung, Besonderheiten) oder
- des Spielbereiches (Lage, Ausstattung etc.)

1.2 Fachliche Analyse der Beobachtungen im Hinblick auf die geplante Aktivität

- zu den Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen des Kindes und des Jugendlichen, z.B. Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder/Jugendlichen
- unter Berücksichtigung relevanter fachtheoretischer Bezüge z.B. entwicklungspsychologische Aspekte, gruppen- und spielpädagogische Aspekte etc.

1.3 Fachliche Begründung der Zusammensetzung der Zielgruppe

- Sozial- und Gruppenverhalten der beteiligten Kinder und Jugendlichen
- Besonderheiten dieser Gruppenkonstellation
- antizipierte Gruppendynamik

2. Pädagogischer Schwerpunkt

2.1 Bildungschancen

- Bedeutung der Inhalte für die Kinder und Jugendlichen (z.B. Lebensweltbezug, Bewältigung aktuelle und zukünftige Lebenssituation)
- Relevante Bezüge zu den Bildungsgrundsätzen (u.a. Bildungsbereiche, Querschnittaufgaben etc.)

2.2 Analyse und Begründung

- der Inhalte
- der Materialien, Medien
- der Raumgestaltung (kurze Beschreibung/Veränderungen/Sitzordnung...)
- der Methode
- des eigenen Verhaltens (inklusive notwendiger Regeln, Fragen und Impulse)

3. Kompetenzerweiterung

- Basiskompetenzen (Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) der Kinder und Jugendlichen aus den Bildungsgrundsätzen NRW
- Konkretisierung der Basiskompetenzen durch die Bildungsziele in verschiedenen Entwicklungsbereichen (sensomotorisch, soziale, kognitive, emotionale)

Erläutern Sie die vorbereiteten Maßnahmen, die Sie getroffen haben. Berücksichtigen Sie dabei folgende Aspekte

4. Didaktisch-methodische Verlaufsplanung

4.1 Didaktisch-methodische Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

Uhrzeit	Phase	Erziehertätigkeit	Kindertätigkeit	Medien	Begründung, didaktische Prinzipien (Stichpunkte)
	Hinführung/Einstieg				
	Hauptteil				
	Abschluss				

Hinweis: Tabelle im Querformat, Zeilenabstand 1, Spaltenbreite an den Text angepasst, kein Blocksatz

5. Didaktisch-methodische Entscheidungen

5.1 Begründung der didaktisch-methodischen Verlaufsplanung für die besuchte Aktivität

- Methodenwahl in Hinführung/Einstieg, Hauptteil, Abschluss
- Rolle und pädagogische Handlungsweisen (Lenkung, Raum für Eigenaktivität, sprachliche Begleitung, Impulssetzung, initiieren von Interaktionen etc.)

6. Literatur- und Quellenverzeichnis (siehe Reader „Formale Vorgaben“)

- Bücherquellen
- Internetquellen
- Bildquellen
- Aufsätze

7. Anhang

- Beobachtungen mit Auswertung
- Ausdruck aller zitierten Internetseiten (verwendete Ausschnitte)
- Kopie einer Doppelseite aus dem Bilderbuch

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

- Spielregeln
- Medien (z.B. Fotos, Bildkarten, Figuren u.ä.)

8. Erklärung zur Eigenständigkeit

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht

- Unterschrift der/des Praktikant*in
- Unterschrift der Praxisanleitung

Umfang: insgesamt 8-12 Seiten (ohne Anhang)

Aufgabe Freispielleitung/ gruppenpädagogische Alltagssituation. Anfertigung für den Praxislehrer*in

Formale Vorgaben: siehe Reader „Formale Vorgaben“

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsanalyse:

Beschreibung und fachliche Analyse der Gruppensituation auf der Grundlage von Beobachtungen

- im Hinblick auf die geplante Freispielleitung/pädagogische Alltagssituation
- unter Berücksichtigung fachtheoretischer Kenntnisse, z.B. entwicklungspsychologische, gruppenpädagogische und spielpädagogische Aspekte

2. Pädagogischer Schwerpunkt (während der Besuchszeit)

- Zielsetzung in Bezug auf die Gesamtgruppe unter Berücksichtigung von Beobachtungen
- Ggf. Zielsetzung in Bezug auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen und/oder bestimmte Untergruppen

3. Vorbereitungen/vorbereite Lernumgebung:

- Raumgestaltung
- Materialien
- Absprachen mit Kollegen*innen (Wer übernimmt welche Aufgaben?), ggf. Kindern und Eltern

4. Beschreibung des geplanten Verlaufs während der Besuchszeit

Uhrzeit/ Phase im Tagesablauf	Pädagogische und organisatorische Aufgaben (Was ist zu tun?)	Differenzierte Darstellung des eigenen Handelns (Wie setze ich diese Aufgabe um?)
z.B. 7:45-9:00 Bringphase, gleitendes Frühstück, Freispiel	z.B. Übergabe der Aufsichtspflicht, Kontaktaufnahme mit dem Kind, kurzer Austausch mit Eltern Begleitung des Frühstücks	Ich platziere mich so, dass die Gruppentür im Blick habe. Ich begrüße die eintretenden Kinder und Eltern. Die Begleitung des Frühstücks übertrage ich Fr. XY.

5. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Siehe Reader „Formale Vorgaben“

6. Anhang

- Beobachtungsprotokolle mit Auswertung
- Ausdruck der verwendeten Internetseiten
- Fotos von gestalteten Lernumgebungen, Medien etc.

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

7. Erklärung zur Eigenständigkeit

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht

- Unterschrift der Praktikantin/ des Praktikanten
- Unterschrift der Praxisanleitung

Umfang:

- **Seitenzahl:** 6-8 Seiten (ohne Anhang)

Anhang

Informationen zum Datenschutz im Rahmen der praktischen Ausbildung

Es wird darauf hingewiesen, dass die den Studierenden der Fachschule Sozialpädagogik überlassenen Informationen zu personenbezogenen Daten sowie sonstige überlassene Informationen ausschließlich zu Zwecken der Ausbildung der Studierenden verwendet werden dürfen. Eine Weitergabe der Daten erfolgt nur im notwendigen Umfang und ausschließlich an die betreffenden Lehrkräfte, soweit dies für Ausbildungszwecke erforderlich ist. Außerhalb der Schule werden die Daten nicht weitergegeben.

Die Lehrkräfte sind gemäß § 120 Abs. 1 Satz 1, Abs. 3 in Verbindung mit § 3 SchulG, im Übrigen nach den allgemeinen datenschutzrechtlichen Vorschriften, berechtigt und verpflichtet, personenbezogene Daten in Dateien und/oder Akten zu verarbeiten, soweit diese Verordnung oder andere Rechtsvorschriften dies zulassen. Die Lehrkräfte unterliegen einer Schweigepflicht. Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist Art. 39 Abs. 1 DSGVO, § 31 Abs. 2 DSGVO (NRW.). Die Lehrkräfte sind zur Erhebung der Daten nach Art. 6 Abs. 1 e) DSGVO befugt.

Angaben zu personenbezogenen Daten wie etwa in Praxisberichten, Projektarbeiten, etc. sind stets durch geeignete Formen zu anonymisieren (z.B. durch Buchstaben, Zahlen, Namensänderungen oder andere geeignete Platzhalter).

Für die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Personen zu erkennen sind, muss die Einwilligung der Erziehungsberechtigten, bei Volljährigkeit der Personen selbst, in der Einrichtung vorliegen. Die Einwilligung wird von der Einrichtung geprüft und verbleibt auch dort.

Ort, Datum

Vertreter*in der Schule

Ort, Datum

Vertreter*in der Ausbildungsstätte

Ort, Datum

Studierende*r

Datenschutzhinweis Übertragung der Besuche in Coronazeiten per Teams oder Videografie

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da wir aufgrund der Situation mit COVID-19 auch in diesem Schuljahr mit allen Unwägbarkeiten rechnen müssen, gebe ich Ihnen noch ergänzende Informationen zum Umgang mit Ton- und Bildaufnahmen in Hinsicht auf die digital durchgeführten Praktikumsbesuche weiter.

Eine Möglichkeit, die Praxisbesuche digital durchzuführen bietet die Arbeitsplattform „Microsoft Office Teams“. Diese wurde am Nelly-Pütz-Berufskolleg im März 2020 eingeführt. Sie bietet die Möglichkeit, dass Lehrkräfte und Schüler*innen jederzeit miteinander kommunizieren, Unterrichtsmaterial austauschen und Videokonferenzen abhalten können. Jede Lehrkraft und jede/r Schüler*in musste vor der Nutzung dieser Plattform eine Nutzungsvereinbarung und datenschutzrechtliche Einwilligung unterschreiben, in der sich jede Person ausdrücklich dazu verpflichtet, sich an die Regelungen bezüglich des Distanzunterrichts und der Videokonferenzen zu halten. Diese lauten wie folgt:

„Auch Videokonferenzen betreffen die Privatsphäre und personenbezogene Daten. Deswegen darf niemand eine Videokonferenz aufzeichnen. Diese Funktion in Teams wurde von der Schule vollständig deaktiviert. Es ist auch nicht mit anderen Geräten (z.B. Handy), Programmen oder Apps erlaubt.

Weil der Unterricht nicht öffentlich ist, müssen alle darauf achten, dass keine weiteren Personen bei den Videokonferenzen anwesend sind!“.

Eine Speicherung der Bild- und Tondaten von Videokonferenzen durch die Schule erfolgt nicht. Die Server von Microsoft befinden sich alle in Europa.

Der Praxisbesuch wird in diesem Fall demnach „live“ per Videokonferenz übertragen und eine Aufzeichnung von Seiten der Lehrkräfte oder der/dem Schüler*in nicht möglich. Zudem verpflichtet sich die Lehrkraft, dafür zu sorgen, dass sich keine anderen Personen im Raum befinden, die die Videoübertragung mit ansehen könnten. Diese Form des digitalen Praxisbesuchs kommt einem Präsenzbesuch am nächsten. Für die Übertragung kann ein selbst ausgewähltes Gerät der Einrichtung genutzt werden, Sie erhalten einen Link für die Videokonferenz von der betreuenden Lehrkraft. Eine Möglichkeit, die Gesichter der Kinder unkenntlich zu machen, gibt es hier nicht.

Eine weitere Form des digitalen Praxisbesuchs kann über eine Videoaufzeichnung erfolgen. Dazu wählt die Einrichtung ein Gerät ihrer Wahl aus und zeichnet die Durchführung eines Angebots auf. Diese Aufzeichnung wird an die betreuende Lehrkraft übermittelt (falls dies nicht möglich ist, kann die Aufzeichnung ggf. auch gemeinsam in der Schule angesehen werden). Die Lehrkräfte verpflichten sich dazu, die vorhandenen Videoaufnahmen nicht auf eigenen Geräten zu speichern, für andere Zwecke zu

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

nutzen oder an Dritte weiterzuleiten. Die Videoaufnahmen befinden sich nur im Chat zwischen der Lehrkraft und der/dem Schüler*in und werden nach dem Reflexionsgespräch gelöscht.

Ich hoffe, mit diesem Schreiben etwas mehr Klarheit geschaffen zu haben. Falls Sie darüber hinaus noch Fragen haben, können Sie mich gerne kontaktieren. Ich hoffe, dass wir möglichst viele Praxisbesuche digital durchführen können, um das Infektionsrisiko für alle Beteiligten gering zu halten.

Mit freundlichen Grüßen

R. Laufer

R. Laufer

(Abteilungsleiterin)

r.laufer@nellypuetzberufskolleg.de

Ausbildungsvorbereitung
Berufsschule
Berufsfachschule
Fachoberschule
Fachschule
Berufliches Gymnasium

Allgemein gewerbliche Berufe
Ernährung und Versorgung
Gestaltung
Erziehung und Pflege
Gesundheit und Soziales

Rückmeldung der Einrichtung über die Form der Praxisbesuch in Coronazeiten

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir benötigen für unsere Planung noch eine Aussage zu digitalen Praxisbesuchen in Ihrer Einrichtung. In der Vergangenheit ist es vermehrt dazu gekommen, dass das Verfahren für Praxisbesuche von Woche zu Woche unterschiedlich gehandhabt wurde. Da wir die Termine für Praxisbesuche immer vorausschauend planen möchten und es nicht zu unnötigen Verschiebungen kommen sollte, geben Sie bitte verbindlich an, ob bzw. welche Form der digitalen Praxisbesuche in Ihrer Einrichtung möglich ist. Diese Regelung gilt nur, wenn pandemiebedingt lieber auf Präsenzbesuche verzichtet werden sollte.

Name der Einrichtung: _____

Bei uns können Praxisbesuche auch digital stattfinden: ja nein

Wenn ja, in welcher Form?

Übertragung per Teams Videoaufzeichnung

Die Reflexionsgespräche oder Gespräche aus anderen Anlässen können über Teams geführt werden: ja nein

Besondere Hinweise: _____

Mit freundlichen Grüßen

R. Laufer

R. Laufer

(Abteilungsleiterin)

r.laufer@nellypuetzberufskolleg.d

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Individueller Ausbildungsplan

Zur Dokumentation und Strukturierung des Ausbildungsverlaufs erstellen die/der Studierende, die Praxisanleitung und die betreuende Lehrkraft gemeinsam einen individuellen Ausbildungsplan. Dieser umfasst die Kompetenzerweiterung und eine Übersicht der Methodenvielfalt in unterschiedlichen Bildungsbereichen.

		Zu entwickelnde Kompetenz			
Anlass	Datum:	Professionelle Haltung (Selbständigkeit/Sozialkompetenz)	Wissen	Fertigkeit	Konkrete Maßnahmen zur Umsetzung in der Einrichtung

Durchgeführte Bildungsaktivitäten

Anlass	Datum	Thema/Methodenauswahl	Einordnung in Bildungsbereiche/Förderbereiche	Unterschrift der Praxisanleitung

Gliederungsvorschlag Portfolio

1. Planung der schulischen Aufgaben

- Terminübersicht (Abgabe Planungen, Durchführung der Aufgaben, Praxisbesuche, Reflexionsgespräche)
- wird mit der Praxisanleitung abgesprochen und von ihr unterschrieben

2. Logbuch

- Dokumentation von Beobachtungen als Grundlage für die situationsorientierte Planung von Aktivitäten

3. Dokumentation von eigenständig durchgeführten pädagogischen Aufgaben

3.1 Tabellarische Übersicht

<i>Datum</i>	<i>Aufgabe</i>	<i>Beteiligte</i>	<i>Bemerkungen (BP/PA)</i>	<i>Unterschrift PA</i>
	<i>kurze Erläuterung, Umsetzungsschritte etc.</i>			

3.2 Dokumentation von ausgewählten Aktivitäten

- durch Arbeitsunterlagen, Handlungsprodukte, Fotos etc.

4. Praxis

4.1 Individueller Ausbildungsplan

Zielsetzung	Umsetzung	Bis wann?	Bemerkungen	Unterschrift PA
Was möchte ich lernen oder üben?	Wie kann ich das Ziel erreichen? Konkrete Handlungsschritte			

4.2 Reflexionsgespräche mit der/dem Praxisanleiter*in

eigene Vorbereitung, Verlaufsprotokolle

4.3 Praxisbesuche

- Schriftliche Reflexion der durchgeführten Aktivitäten
- Vereinbarungen und Absprachen für die kommende Phase

5. Teamarbeit

- Einladungen und Protokolle zu den Treffen der Praxisgruppe

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

- Aushänge, Plakate, Gesprächsnotizen, Protokolle

7. Kooperation mit externen Fachkräften und Institutionen

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

8. Weiterbildung

Ausbildungsvorbereitung	Allgemein gewerbliche Berufe
Berufsschule	Ernährung und Versorgung
Berufsfachschule	Gestaltung
Fachoberschule	Erziehung und Pflege
Fachschule	Gesundheit und Soziales
Berufliches Gymnasium	

Beurteilung des Praktikums in der Oberstufe

Fachschule für Sozialpädagogik

Beurteilung des Praktikums in der Oberstufe

Frau/Herr _____
 (Vorname/Nachname)

geboren am _____ in _____

war vom _____ bis _____

in _____
 (Name und Ort der Praktikantenstelle)

Ihre/Seine Tätigkeit umfasste:

Aufgaben unter Anleitung:


.....

Durchgeführte Angebote:

.....

Besonderheiten:

.....

Name des Studierenden: Datum:	Beurteilungsbogen der Praxis					
						
Einrichtung:	trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	nicht bewertbar	Kommentar
1. Sachkompetenz: Die/Der Studierende...						
...kann Gruppenprozesse analysieren und Gruppensituationsangemessen selbständig führen						
...verfügt über ein kreatives Methodenrepertoire und kann es situationsorientiert einsetzen.						
...kann begründet angestrebte Kompetenzen für Kinder und Jugendliche formulieren und diese prozessorientiert weiterentwickeln						
...unterstützt Kinder professionell dabei, sich zu bilden und zu entwickeln, indem sie/er Entwicklungs- und Bildungsprozesse beobachtet, erkennt, dokumentiert, auswertet und begleitet. Sie/Er orientiert sich dabei an der Lebensrealität der Adressaten.						
...respektiert Kinder und Jugendliche als Partner und hilft ihnen, kompetent und verantwortlich mitzubestimmen (Partizipation).						
...kennt verschiedene Formen der Elternarbeit/der Arbeit mit Angehörigen und übt sich im Umgang mit diesen Arbeitsweisen (Tür- und Angelgespräche).						
...kann Aktivitäten und Projekte zu verschiedenen Bildungsbereichen und/oder Entwicklungsprozessen in einem ganzheitlichen Ansatz planen, durchführen und reflektieren.						
2. Selbstkompetenz: Die/Der Studierende...						
...ist in der Lage, angemessene wertschätzende Beziehungen zu Kindern/Jugendlichen und						

Eltern/Angehörigen aufzunehmen und zu entwickeln.						
...geht flexibel mit geplanten und ungeplanten Situationen um.						
...kann konstruktiv mit Konflikten umgehen und Lösungsansätze entwickeln.						
...kann adressatengerecht kommunizieren.						
...zeigt Belastbarkeit.						
...ist fähig, auf der Grundlage der Selbstreflexion den eigenen Lernprozess zu steuern.						
...kann die eigene Arbeit auf der Grundlage von Selbst- und Zeitmanagement strukturieren und organisieren.						
...reflektiert eigenes nonverbales und verbales Handeln in den jeweiligen beruflichen Situationen und entwickelt es weiter.						
3. Arbeitsverhalten: Die/Der Studierende...						
...zeigt Selbstständigkeit, Initiative und Engagement.						
...systematisiert und strukturiert die eigene sozialpädagogische Handlungskompetenz.						
...ist fähig zur Teamarbeit.						
...bringt die eigenen Kompetenzen in die Teamarbeit mit ein und trägt somit zu einer gelungenen Bewältigung der Teamaufgaben bei.						
...wirkt an der Weiterentwicklung der konzeptionellen und organisatorischen Arbeit mit.						
...ist pünktlich und zuverlässig, hält Absprachen ein und nimmt Termine wahr.						
4. Leistungen in schriftlichen Arbeiten: Die/Der Studierende...						
...kann Planungsformen anwenden und weiterentwickeln.						
...kann Protokolle erstellen (von Teamsitzungen, Dienstgesprächen u.ä.).						
...kann Berichte schreiben (Gruppensituation, Falldarstellungen, Entwicklungsberichte, Situationsanalysen usw.).						

